

Inquinamento luminoso

Autor(en): **Diequez, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **54 (1996)**

Heft 274

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-898126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



kein einziger Kurs musste abgesagt werden. Wir waren während der Kurse immer als Familie in der Calina und so sind unsere Kinder zu einem schönen Teil in Carona aufgewachsen. Unsere Tochter war vor allem an den vielen interessanten Kursteilnehmern interessiert, währenddem unsere Söhne von den technischen Aspekten der Astronomie fasziniert waren. Besonders gefreut hat uns, dass unser Sohn Lukas durch diese Impulse dann Physiker mit dem Nebenfach Astronomie (Spezialität: Sternzeituhren) geworden ist. Ich war immer bestrebt, die Kurse mit einfachsten, selbstgebastelten Hilfsmitteln durchzuführen, um den Teilnehmern zu zeigen, dass Astronomie auch mit bescheidenen Mitteln betrieben werden kann. Ebenso kann solcherart erarbeitetes Wissen viel besser an Schüler weitergegeben werden (z.B. Kartonschachtel auf dem Boden als Sonnenuhr). Auch Unterlagen gab ich nicht allzu viele ab, weil das, was man selber erarbeitet hat, viel besser im Gedächtnis bleibt.

Wie waren die Kursteilnehmer, was haben Sie alles erlebt?

Die Kursteilnehmer waren oft Fachkräfte oder Lehrer, viele kamen auch aus Deutschland. Immer wieder erschienen Kursteilnehmer aufgrund einer persönlichen Empfehlung von ehemaligen Teilnehmern. Oft kam es auch vor, dass Teilnehmer den Kurs zwei- oder dreimal besuchten.

Natürlich erlebten wir auch verschiedene lustige und komische Dinge: Eine Frau ging am zweiten Tag nach Hause, da sie meinte, einen Kurs in «Astrologie» belegt zu haben. Ein Kursteilnehmer wurde gar bis in den Kurs von einer Frau verfolgt und dann, nach einem Tag, rettete er sich nach Hause. Und ein Hobby-Flieger fand, dass bei so schönem Wetter das Fliegen doch schöner sei. Alles in allem erlebten wir aber eine schöne, interessante Zeit mit bunt durchmischten Gruppen von interessierten Kursteilnehmern. Nur selten wurde ich von Besserwissern gestört.

Wie haben sich die Wetterverhältnisse verändert?

Während der ersten Kursjahre waren die Sicht- und Wetterverhältnisse sehr gut. Oft konnte man sogar das Zodiaklicht sehen, was heute nicht mehr möglich ist. Die Sichtverhältnisse sind heute durch die Luftverschmutzung der Industrien in der Po-Ebene und durch das viele Fremdlicht vom Casino und der Po-Ebene schlecht geworden. Auch das Wetter hat sich verändert. Früher lag auf den Tessinerbergen an Ostern oft noch Schnee. Dies sieht man heute nicht mehr.

TERESE UND HUGO JOST-HEDIGER
Lingeriz 89
CH-2540 Grenchen

Inquinamento luminoso

J. DIEGUEZ

Fasci luminosi verso il cielo

Abito ad Arbedo (periferia di Bellinzona) e purtroppo in questa zona il cielo stellato verso sud-ovest non esiste più, è stato inghiottito dalle luci cittadine e dall'illuminazione dei tre castelli di Bellinzona (foto 2, 3).

Noto che sempre con più frequenza altri comuni (anche quelli di montagna in luoghi bui) adottano sistemi d'illuminazione con fari di potenze spropositate, per illuminare i campanili delle chiese, e oltretutto orientati verso il cielo.

Sono d'accordo che si debba conservare e valorizzare il patrimonio architettonico, però, c'è modo e modo per farlo. Il firmamento è anche esso un patrimonio di inestimabile bellezza ed interesse che poco a poco ci viene confiscato dalle luci.

Per eliminare in gran parte il disturbo di questi fari, basterebbe munirli di un semplice paraluce regolabile. In questo modo la luce dispersa verso l'alto andrebbe ad aumentare l'intensità sulle pareti dei campanili, dei castelli ecc., consentendo una diminuzione della potenza delle lampade. Se venissero utilizzate lampade al sodio in bassa pressione si otterrebbe una diminuzione dei consumi del 70% rispetto alle lampade alogene e del 30% rispetto alle lampade al sodio in alta pressione. Ricordo che queste lampade disturbano poco le osservazioni astronomiche.

Ho vissuto la mia infanzia nella campagna vicino a Santiago di Compostela (Spagna). Mi ricordo alcune notti passate ad osservare il firmamento disteso sul prato, sentivo i grilli cantare ed in lontananza vedevo la luna che si stagliava dietro il campanile della chiesa. Oggi, a distanza di 25 anni, la chiesa è

Foto 1: Proiettori installati in una discoteca di Bellinzona nel gennaio 1994

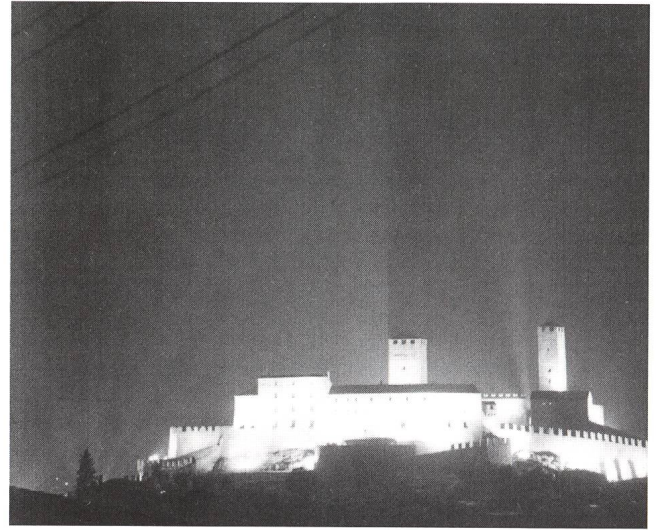




Foto 2 e 3: Castelli di Bellinzona

illuminata da un faro alogeno invece che dalla luce naturale del nostro satellite, i grilli non li sento più, ma vedo vicino alla chiesa uno sciame di moscerini che danza sotto la luce di un lampione.

Sicuramente i fasci luminosi più devastanti sono i proiettori pubblicitari delle discoteche che una sera di gennaio del 1994 sono apparsi anche a 2 km dalla mia abitazione (foto 1), i proiettori spazzolavano il cielo con un movimento rotatorio a 360°. Contrariato ho scritto al Servizio segnaletica e insegne (Ufficio cantonale permessi e passaporti) esprimendo la mia



indignazione. Ricevetti la risposta: «la informiamo che abbiamo provveduto a far smontare gli impianti da lei denunciati». Una legge cantonale del 1957 disciplina la materia: insegne permanenti e non permanenti, afferma uno dei suoi articoli, non devono turbare o danneggiare le bellezze naturali, il paesaggio, gli edifici, la circolazione stradale, eccetera.

JULIO DIEGUEZ
Via alla Motta 45, CH-6519 Arbedo

Foto 4: Cattivo esempio d'illuminazione di uno stabile



Foto 5: In primo piano illuminazione al sodio (efficiente). In secondo piano, l'inefficienza totale per l'illuminazione pubblica, «globi» con lampade ai vapori di mercurio, una vera catastrofe.

